

Über die Vorläufe der deutschen Regierung äußert sich auch im "S. P. A." ein Mitglied des Reichserverbandes der deutschen Industrie. Es erklärt: Wenn diese Anregung der Reichsregierung von der Gesamtheit angenommen würde, wäre darin eine glückliche Lösung zu erblicken. In dem Maße man sich darüber klar sein, das wir, wenn diese Vorläufe von der Entente angenommen werden würden, eine ungeheure Verpflichtung übernehmen. Wir können ihr nur nachkommen, wenn Arbeitnehmer und Arbeitgeber von dem gleichen Gedanken befeuert sind, ihre ganz schmerzhaften Interessen in den Dienst der Sache zu stellen.

Eine deutsche Antwort an Poincaré.

Br. Berlin, 26. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Von amtlicher Seite wird eine Erwiderung auf die beiden letzten Reden Poincarés vorbereitet. Darin heißt es:

- Es gibt nur drei Formen, in denen ein Land Leistungen an das Ausland machen kann:
1. durch die Arbeit, sei es in der Form von Warenexport oder von Industrie- und Handelsunternehmungen oder durch Schiffahrt im Auslande oder sei es durch die Abgabe von Arbeitskräften an das Ausland;
 2. durch den Verkauf von ausländischen Wertpapieren;
 3. durch Zahlungsmittel ausländischen Kredits.

Alle diese Leistungsmöglichkeiten hat der Berliner Vertrag vorweggenommen oder unmöglich gemacht. Der Kredit Frankreichs dagegen ist sowohl 1870 wie jetzt unberührt geblieben und in den letzten Jahren in vollem Umfang besonders von den französischen Kommunen und Departements im Auslande ausgenutzt worden. Deutschland aber wird der internationale Kredit verweigert, sowohl von der Bank von England als auch von der Bankierskommission mit der Begründung, daß der Vertrag von Versailles und das Londoner Ultimatum

Deutschland kreditunwürdig gemacht haben.

Die Beweisführung des Herrn Poincaré für die Behauptung, daß Deutschland die Entwertung der Mark selbst herbeigeführt habe, ist also falsch. Der Reichsanwalt hat erit kürzlich in seiner Ansprache an die ausländischen Pressevertreter darauf hingewiesen, welche furchtbaren Folgen der Marksturz und die Leertüte für Deutschland haben müßten, und daß es Maßnahmen von einer Reiterung wäre, diese Folgen selbst herbeizuführen. Wenn man nachtrifft, wer auf der Welt von der Markverschlechterung eigentlich Nutzen habe, findet man nur Frankreich und die französische Industrie. Diese Tatsache erklärt die sonst unverständliche französische Politik. Je mehr die Mark sinkt, desto billiger erhält Frankreich

die deutsche Kohle. Während noch im Mai 1920 kurz vor der Spekulation die deutschen Kohlen- und Kohlelieferungen 18-25 Goldmark für die Tonne wert gewesen sind, und mit diesem Werte auf das Reparationskonto gutgeschrieben wurden, und während damals Deutschland sogar noch eine Exportbilanz von 5 Goldmark in der Tasche hatte, wird für die deutsche Kohle heute nur noch 4-5 Goldmark im Ganzen für die Tonne auf Reparationskonto gutgeschrieben.

Der französische Ministerpräsident hat in Paris-Dur weiter behauptet, Deutschland habe im Dezember 1921 an Reparationen und Sachlieferungen mit 4 Milliarden Goldmark geleistet. Diese Behauptung ist vollständig falsch.

Deutschland hat bis jetzt an Reparationen 16,3 Milliarden Goldmark geleistet, zusammen mit den Sachleistungen also über 18 Milliarden Goldmark. Rechnet man dazu noch den Wert der von Deutschland abgetretenen Gebiete und den Wert der deutschen Kolonien, so kommt man zu einer Leistung Deutschlands von über 100 Milliarden Goldmark, wie sie der Minister Rathenau in seiner Reichstagsrede vom 28. März 1922 im einzelnen berechnet hat, d. h. auf 1/5 des ganzen deutschen Nationalvermögens vor dem Kriege.

Auch die weitere Behauptung Poincarés, daß Deutschland die Kapitalflucht begünstigt habe, wird zurückgewiesen. Zum Schluß heißt es: In einem Augenblick, in dem alle Kräfte angefordert werden müssen, um den wirtschaftlichen Zusammenbruch nicht nur Deutschlands, sondern auch aller mit ihm in Berührung stehenden europäischen Staaten zu verhindern, können solche Reden, wie sie Herr Poincaré immer wieder hielt, nur Unheil stiften.

Auch der vorläufige Reichswirtschaftsrat hat, vor allem für die Herren Braburn und Mauclore, ein Echo ausgesprochen, in dem die Argumente widerlegt werden, die der französische Ministerpräsident Poincaré in seinen Reden dauernd gebraucht. Es wird in diesem die Forderung zurückgewiesen, Deutschland habe mit Abschluß der Währungsreform in Versailles kommen lassen, Erzeuger, Handel und Verbraucher hätten unter dem Druck von Versailles, der verschärft wird durch die immer wieder erneute Verzögerung einer für Deutschland angepassten Regelung der Reparationsfrage. Die Realität der Zahlungsabnahme kann nicht aus eigener Wirtschaftskraft überwunden werden. Der Ausfall in der Handels- und Zahlungsbilanz und der Ausgleich des Staatshaushalts ist ohne die Hilfe einer äußeren Anleihe nicht möglich. Die zur Herbeiführung des Gleichgewichts im Staatshaushalt nötige Steuerbelastung muß zur weiteren Inflation führen. Der politische Druck, der insbesondere von Frankreich ausgeht, wird, muß zwangsweise zum Zusammenbruch der Währungs- und der Wirtschaft führen. Die Realität des Kurses der deutschen Währung ist dringend notwendig, da sonst Arbeitslosigkeit, Nahrungsmangel und Unruhe, eine Herausforderung des europäischen Währungsbaus und eine Fortdauer der Weltkrisis die unausweichlichen Folgen sind.

Richard Wagner in Viebrich.

Nach seinen eigenen Aufzeichnungen. *)

Vor 60 Jahren, im Sommer 1862, hielt sich Richard Wagner in Viebrich auf, wo er sich hauptsächlich mit der Komposition der „Meistersinger“ beschäftigte. Über diese Periode seines Lebens teilt Wagner in seiner Selbstbiographie „Mein Leben“ interessante Einzelheiten mit.

Die Beziehungen zu seinem Mainzer Verleger Schott veranlaßten Wagner, sich nach der Rückkehr von Paris in der Umgegend von Mainz niederzulassen. Die Wahl fiel auf Viebrich. Wagner nahm zunächst im „Europäischen Hof“ Wohnung, um von hier aus ein geeignetes Quartier zu erkunden. „Da es mir immer daran gelegen war, einsam und räumlich von jeder Mäglichkeit eines musikalischen Geräusches fern zu wohnen, entschloß ich mich, in einem von dem Architekten Friedrich Reuß neu gebauten, dicht am Rhein gelegenen größeren Sommerhause eine zwar kleine, mir aber ganz entsprechende Wohnung zu mieten.“ Um sie einzurichten, ließ Wagner seine noch in Paris befindlichen Möbel nachschicken. Einen Teil derselben beantragte aber Wagners erste Gattin Minna, welche nach Dresden überlieferte. Noch eine andere Unterkunft hatte Wagner ins Auge gefaßt. Im rückwärtigen Teile des Bergschlosses Barles befand sich ein altes Schloßchen, welches schon sehr baufällig war, aber zurzeit einem Bildhauer als Atelier diente. „Es reiste sich in mir der Wunsch, dieses kleine, halb verwaltete Gebäude mir für Lebenszeit zu erwerben; denn schon regte sich in mir die bange Sorge, ob ich in meiner bisherigen Wohnung würde ausbleiben können, da der größere Teil desselben Stadtwesens an eine „Familie“ vermietet war, von welcher ich erfuhr, daß sie mit einem Klavier bewohnt einziehen würde.“ Die Verhandlungen mit dem Herzog von Nassau wegen des Schloßchens führten jedoch zu keinem Ziel, und Wagner legte auch nicht mehr viel Wert darauf, nachdem ihm mitgeteilt worden war, daß jenes Schloßchen seiner künftigen Lage wegen durchaus ungeeignet für ihn sein würde.

Daß Wagner sich in Viebrich mit der Komposition der „Meistersinger“ beschäftigte, wurde bereits erwähnt. In dieser Hinsicht berichtet Wagner: „Beim Herannahen der kalten Jahreszeit kam mir unter dem Eindruck der schönen Frommenoden im Parke des Viebricher Schlosses die Arbeitslaune wieder. Bei einem schönen Sonnenunter-

Rücktritt des französischen Botschafters in Berlin?

D. Paris, 26. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der Rücktritt des französischen Botschafters in Berlin, Laurent, ist vor einiger Zeit angekündigt worden. In diesem an informierten Kreisen vermittelte man, daß der Botschafter, der gegenwärtig in Frankreich auf einem Ferienaufenthalt weilte, nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren und eine Abreise in der Richtung der Berliner Botschaft schon ab September eintreten werde. Laurent selbst hat die Absicht geäußert, sobald als möglich seine frühere finanzielle Beschäftigung wieder aufzunehmen und auf keine Rückreise nach Berlin zu verzichten. Diese Demission wird bekanntlich der Ausgangspunkt werden für größere Änderungen in den Vertretungen Frankreichs in Rom, London und Washington.

In wohlunterrichteten Stellen spricht man von Senator de Morcie als dem Nachfolger Laurents. Vor allem sind es die hiesigen Kreise der Linken, besonders die Radikalen, die außerordentlichen Wert darauf legen, daß der Berliner Botschaftersposten nicht von einem Berufsdiplomaten, sondern von einem Politiker oder Finanzmann besetzt wird.

Dubois und Mauclore bei Poincaré.

W. T. B. Paris, 25. Aug. Wie das „Echo de Paris“ meldet, wird Poincaré heute nachmittag Dubois und Mauclore empfangen. Nach Bertinax werde er ihnen wahrscheinlich erklären, daß die Reparationskommission sich beeilen müsse, sonst würde die französische Regierung, um weiter vorzugehen, nicht abwarten, bis sie ihre Beschlüsse fenne.

Eine gemeinsame Aktion zur Wiederherstellung des Vertrauens.

W. T. B. London, 26. Aug. „Daily Chronicle“ erwartet, daß die Nachricht, Braburn und Mauclore würden in Paris über die unterbreiteten und erörterten Vorschläge Bericht erstatten, einen stetigen Einfluß auf die deutsche Währung ausüben werde. In allen verantwortlichen Kreisen werde anerkannt, daß eine gemeinsame Aktion zur Wiederherstellung des Vertrauens rasch unternommen werden müsse. Die unmittelbare Aufgabe der Reparationskommission sei, der Panik Einhalt zu tun. Dies bedeute die Festsetzung der Bedingungen, unter denen ein Moratorium gewährt werden könne, und sehe ein Ubertreffen zwischen den Alliierten voraus.

Das Chaos in Mitteleuropa.

W. T. B. London, 26. Aug. Im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses steht der Sturz der deutschen Mark. Die Zeitungsplakate verkündeten gestern nachmittag in Fettdruck mit den Worten „Kraach der Mark“ den Sturz der Mark auf 11000 für ein Pfund Sterling. Die Blätter würdigen zum Schluß die eingetretene Erholung auf 8000. Auf dem Geldmarkt herrsche große Aufregung und Unsicherheit. Die Blätter fragen, wohin das führen solle. Das Chaos nehme in Mitteleuropa von Tag zu Tag zu und ziehe Handel und Industrie der ganzen Welt in Mitleidenchaft.

„Evening Standard“ berichtet: In der Londoner City fragt man sich, ob sich ein weiterer Sturz der Mark bis auf den Nullpunkt vollziehen werde. Die Rückwirkung auf die übrigen Währungen, wie die französischen, belgischen und italienischen, sei ernst; das könne nicht so weiter gehen. „Ball Ball and Globe“ schreibt, wenn man sich einbilde, daß unter der Aufsicht von französischen Generalen ein größerer Geldbetrag aus der Arbeit der deutschen Arbeiter eingetrieben werden könne, so kenne man die menschliche Natur und die wirtschaftliche Tatsache der modernen Welt sehr wenig. Frankreich verschärfe blindlings alle Äbel, woran es leide.

Der deutsche Katholikentag.

Br. München, 26. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Hier ist der diesjährige deutsche Katholikentag unter ungeheuerem Zustrom aus aller katholischen Geenden Deutschlands zu Sammengetreten. Die Tagung war bekanntlich ein Grund für die Bayerische Volkspartei, den Konflikt zwischen Bayern und dem Reich, noch vorher zum Abbruch zu bringen.

gange, welcher mich von dem Balkon meiner Wohnung aus den prächtigen Anblick des „goldenen“ Mains mit dem vor ihm dahinstromenden majestätischen Rhein in verflörender Beleuchtung betrachten ließ, trat auch plötzlich das Vorpiel zu meinen „Meistersingern“, wie ich es einst aus trüber Stimmung als fernes Luftbild vor mir gesehen hatte, nahe und deutlich wieder vor die Seele. Ich ging daran, das Vorpiel aufzuzeichnen, wie es heute in der Partitur steht. Von hier aus ging ich schließlich weiter im Texte vorwärts, um ganz der Reihe nach die weiteren Szenen folgen zu lassen.

In Viebrich empfing Wagner im Laufe des Sommers viele Gäste, so Bülow und Cosima, das Sängerehepaar Schnorr, den Verleger Schott aus Mainz, den Konzertmeister David aus Leipzig mit seinem jungen Schüler Wilhelmj und endlich seinen alten Dresdener Rekonvaleszenten Rößel, der eben nach 13jähriger Gefangenenschaft aus dem Gefängnis entlassen worden war. Mit Bülow und Schnorr unternahm Wagner einen Ausflug nach dem Rheingau. Darüber berichtet Wagner: „Unsern ersten Aufenthalt nahmen wir in Remagen, wo wir die schön gelegene Kirche besuchten und in einem Garten am Rheinufer unter Mittagmahl einnahmen. Das Nachtlager wurde in Rolandseid genommen, von wo wir am nächsten Tag beiseiten den Drachenfels bestiegen. Im Zusammenhang mit dieser Besteigung trug sich ein beider endendes Abenteuer zu. Als wir nach dem Herabsteigen bei der Eisenbahnstation angekommen waren, vermisste ich mein Briefschloß, welches mit dem Inhalt eines 100-Mark Scheines aus der Tasche meines Übersiebers gefallen sein mußte. Zwei Herren, welche sich uns von Drachenfels angeschlossen hatten, erbateten sich sofort, den nicht unbedeutenden Weg zurückzulegen, um dem Verlorenen nachzugehen. Wirklich kehrten sie nach einigen Stunden zurück und überbrachten mir die Briefschloß mit ihrem vollen Inhalt. Zwei Arbeiter, welche auf der Höhe des Berges beschäftigt waren, hatten sie gefunden und gaben sie sofort zurück. Den ersten Reuten wurde, wie ich es im voraus bestimmt hatte, ein anständiger Finderlohn zuteil, und nun mußte der freundliche Ausgang des Abenteuers bei einem beideren Mahle mit den besten Weinen gefeiert werden.“

Dieses Vorfall hatte noch ein Nachspiel, worüber Wagner berichtet, daß er nach Jahren (1873), als er in einem Restaurant in Köln einkehrte, sich der Wirt als derjenige vorstellte, bei dem er damals gewohnt und dem ich den 100-Mark Schein zum Wechseln gegeben hatte. Mit diesem Schein hatte ich folgendes zugeordnet: ein Engländer, dem der Wirt den Schein gezeigt hatte, erbot sich,

Maßnahmen des Reiches zur Linderung der wirtschaftlichen Not.

W. T. B. Berlin, 25. Aug. Amtlich. Die steigende wirtschaftliche Not, die sich weiterer Repressurmaßnahmen bemächtigt und sich in den letzten Tagen durch die ungeheure Entwertung der Mark noch mehr zu verschärfen droht, ist Gegenstand ernster Sorge der Reichsregierung. In einer gemeinsamen Besprechung der beteiligten Ressorts des Reiches und Preussens, die heute nachmittag mit dem Vorsteher des Reichsanwalts stattgefunden hat, wurde eine Reihe von Vorschlägen geprüft, die auf die Linderung der Notlage abzielen. Es wurden verschiedene Maßnahmen ins Auge gefaßt, und die zuständigen Ressorts beauftragt, ihre Vorschläge hierzu dem Ministerrat vorzulegen. Der morgen vormittag unter dem Vorsteher des Reichspräsidenten zusammenzutreten wird. Am Montag werden die Ministerpräsidenten und die Minister des Innern der Länder zu einer gemeinsamen Beratung mit der Reichsregierung nach Berlin eintreten.

Br. Berlin, 26. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Wie verlautet, beabsichtigt die Reichsregierung u. a. eine Zollerhöhung auf Luxuswarenartikel sowie auf Tabak, Kaffee und Kakao. Dabei wurde auch der Gedanke eines eventuellen analogen Einfuhrverbotes gewisser Luxuswaren erörtert. Ferner soll das Kabinett gewisse Einschränkungen der Brauereibetriebe in Erwägung ziehen, um Getreidemengen zur besseren Brotverorgung freizubekommen. Auch mit dem Gedanken, die notwendigen Lebensmittel zu rationieren, hat man sich beschäftigt.

Br. Berlin, 26. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der Vorstand des Zentralverbandes der Angestellten hat den Beirat des Verbandes und seine leitenden Beamten aus allen Teilen des Reiches zu einer wichtigen Konferenz nach Rottenturm a. T. einberufen. Die Konferenz wird zu der augenblicklichen wirtschaftlichen Katastrophe Stellung nehmen und Maßnahmen erörtern, die geeignet sind, die Angestellten vor dem Schlimmsten zu bewahren.

Richtlinien der Gewerkschaften.

Br. Berlin, 26. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Am Freitag nachmittag fand eine Besprechung der Vorstände des allgemeinen Gewerkschaftsbundes mit denen der sozialistischen Parteien statt, an der auch der holländische Zimmern von der internationalen Gewerkschafteninternationale und Tom Shaw von der Zweiten Internationale teilnahmen. Die Gewerkschaften haben keine Forderungen aufgestellt, sondern Richtlinien, die als Grundlage für die weitere Behandlung der dringenden Frage dienen sollen.

Die Unabhängigen verlangen Einberufung des Reichstags.

Br. Berlin, 26. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Gestern nachmittag trat die Reichstagsfraktion der U. S. V. D. zu einer Besprechung zusammen. Auf der Tagesordnung standen in erster Linie die Fragen der wirtschaftlichen Lage und der Vorschläge der Gewerkschaften. Ferner u. a. auch die Frage der Einigung der U. S. V. D. mit der S. V. D. Schließlich beriet die Fraktion über einen Antrag und Einberufung des Reichstages. Die Fraktion, deren Mitglieder übrigens nicht vollständig anwesend waren, einigte sich dahin, einen Antrag auf Einberufung des Reichstages bereits im Laufe des heutigen Tages noch einzubringen.

Verbot einer Münchener Kundgebung gegen das Berliner Abkommen.

W. T. B. München, 25. Aug. Die Polizei hat die von den vereinigten vaterländischen Verbänden Münchens für heute abend auf dem Königsplatz geplante öffentliche Kundgebung zu dem sogenannten Berliner Abkommen untersagt.

Ausnahmetarife für den Süden.

W. T. B. München, 25. Aug. Auf einer Versammlung, an der die Vertreter der großen Berufsorganisationen, der Industrie und des Handels sowie des Handwerks und Bauhandwerks teilnahmen, wurde einstimmig verlangt, daß, um der immer drohenden sich geltend machenden Wirtschaftsnote des den Frachten ungünstig gelegenen Südens entgegenzuwirken, die Verwaltung ermächtigt werden, in Notfällen im Benehmen mit den zuständigen Landesverwaltungen Ausnahmetarife zu erteilen. Der Grundgedanke der Staffeltarife müsse wahren, der entlegenen Wirtschaftszentren immer durchgehender ausgebaut werden, damit die Entlastung der durch die absolute Frachtlage ohnehin schon schwer betroffenen Randgebiete überhaupt ermöglicht wird. Der Resolution haben sich auch die Vertreter aus Würtemberg und Baden angeschlossen. Sie fordern nachdrücklich, daß der finanzielle Ausgleich der Reichsbahn nicht nur, wie bisher, durch Randabgabe, sondern vor allem durch Hebung und Wirtschaftlichkeit der Betriebe herbeigeführt werde.

dem Wirt den Schein um den doppelten Wert abzukaufen. Der Wirt wollte von diesem Geschäft nichts wissen, überließ jedoch dem Schein dem Engländer gegen die Verpflichtung, eine gerade anwesende Gesellschaft, welcher der Wirt auch berichtet worden war, mit Champagner zu traktieren, was denn auch ordnungsgemäß geschah.

Außer dieser Gesellschaftsreise unternahm Wagner von Viebrich aus für sich Absacker in verschiedene nahe gelegene Städte, so nach Mainz, um seinen Verleger Schott zu besuchen; nach Wiesbaden, wo er mit Raff verkehrte; nach Frankfurt, um die berühmte Schauspielerin Friederike Meyer zu hören; nach Karlsruhe, wo der „Lobengrin“, und nach Darmstadt, wo „Rienzi“ — beide mit Schnorr in der Titelfolge — aufgeführt wurden.

In Wiesbaden besuchte Wagner mit seinem Freund Schweikheimer, einem jungen Musiker, auch den Spielplatz. Davon erzählt er: „Da ich mich der Spielwelt erinnere, welcher ich eine Zeitlang als Jüngling verfallen war, wage ich es, dem Zufalle etwas zu bieten. Als ein neues Spiel an der Roulette begann, sagte ich mit ruhiger Bestimmtheit zu Schweikheimer, daß Nr. 11 gewinnen werde. So geschah es auch. Der Wunderwunder über den zufälligen Zufall gab ich neue Nahrung, indem ich für das nächste Spiel Nr. 27 voraussetzte; wirklich gelang dies Nummer wiederum zu, und nun geriet mein junger Freund in solches Erstaunen, daß er mit auf das dringende anriet, doch auch wirklich auf die von mir vorausgesetzte Nummer zu setzen, worauf ich ihm erklärte, daß, sobald mein persönliches Interesse in Betracht käme, meine bisher bewährte Gabe sofort verschwinden würde. Ich zog ihn alsbald vom Spielplatz zurück, worauf wir bei schönem Sonnenuntergang den Rückweg nach Viebrich antraten.“

Nach von einem zweiten Besuch der Wiesbadener Spielbank berichtet Wagner. Es war ihm von einer Oper ein Honorar von 20 Louisd'or zufließen. „Nicht recht willend, was ich mit dieser Summe anfangen sollte, reizte es mich, Cosima zu bitten, die Hälfte der Summe am Roulette für unser gemeinsames Glück zu versuchen. Ich sah mit Erstaunen zu, wie sie, ohne jede Kenntnis auch nur der geringsten Spielregeln, auf das Geratewohl ein Goldstück nach dem andern auf den Spieltisch warf, ohne weder eine Nummer noch eine Farbe bestimmt damit zu decken, so daß es regelmäßig hinter dem Rücken des Croupiers ver schwand.“ Da ward es Wagner bang. „Schnell verstand ich — berichtet er weiter —, um an einem benachbarten Spieltische Cosima zu korrigieren, und das Glück war mir so schnell beifällig, daß ich die von

*) Richard Wagner: „Mein Leben“ (München 1914).

Stellen-Angebote

Welbliche Personen

Kaufmännisches Personal

Zünftige

Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt

geleitet. Angebote sind u.

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Rechnungs- u. Kassaschreiberin

Alleinmädchen

für 11. Haushalt (2 Pers.)

bei hohem Lohn für 10.

oder 1. Sept. gel. Off.

Marstraße 40. Tel. 1714.

Wenn Einkommen m.

tehrlich. Lude per sofort

oder später ein. Off.

Haushaltsmädchen.

fr. S. Fried.

Kirchstraße 52.

Ordentliches

Mädchen

für 11. Haushalt gesucht

Lehrstraße 21.

Gesucht für sofort ein

Mädchen

für älteres alleinstehend.

Chausseestraße 2.

Tücht. Mädchen

tagsüber für alle Arbeit

geleitet. Hoher Lohn. Lehr

aus. Pers. Off.

Wilmstraße 20. 2.

Ja. Mädchen von 8 bis

über Mittag gel. Off.

Kirchstraße 88.

Gedieg. jung. Mädchen

zwischen 16 u. 18 Jahren

gewünscht. w. zu 8. schlafen

lassen. zur Mithilfe in

der Küche. „Fortuna“.

Kirchstraße 11.

Saub. Mädchen

für morg. von 8-3 Uhr

gel. Off.

Wilmstraße 9.

Ja. Mädchen v. 8-10

zu einzelner Dame gesucht

Kirchstraße 2. 3.

Tüchtiges Mädchen

das zu Hause schlafen

lassen. zum 1. gesucht. Wilm-

straße 10. 2.

Stundenfrau

für 2-3 Stunden vorm.

geleitet. Sich vorstell. zw.

9 u. 12 u. 3 u. 6 Uhr bei

Kirchstraße 3.

Arzt. Fam. l. u. l. u.

Stundenfrau

Wilmstraße 17. 2.

Stundenmädchen, od. Frau

geleitet Weinstraße 13. 1

Gaubere Monatsfrau

für vormit. bei guter

Bezahlung sofort gesucht.

Vorstellen Bahnhofstr. 4.

Reichengasse 1.

Frau für Hausarbeiten

geleitet. Schöfer, Paul-

brunnenstraße 2.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Maschinenfabrik

in Mainz

sucht in Dauer-

stellung einen

tüchtigen jüngeren

Kaufmann

welcher schon in

gleichen Betrieben

im Einkauf und

Rechnungskontrolle

tätig gewesen ist.

Offerten u. A. 214

an d. Tagbl.-Verl.

Ed. Beckel

Zwei Bürodiener

werden in der Sonnen-

berger Str. 36, Part., bei

gutem Gehalt gesucht.

Reflektanten bringen bei

Vorstellung Zeugnisse mit.

Reich. e. d. Paulstraße

(Mädchen) sofort gesucht.

Schöfer, Paul-

brunnenstraße 2.

Junge

für Botengänge usw. gel.

Schöfer, Paul-

brunnenstraße 2.

Stellen-Gesuche

Welbliche Personen

Kaufmännisches Personal

Geb. junge Dame

mit guter Handl. l. u. l.

im Rechn. mit allen

Autos d. vert. an leb-

ständ. Arbeiten arbeits-

lustig. Stelle am liebsten

als Privatsekretärin o. a.

Büro. Off. unt. A. 744

an den Tagbl.-Verl.

Einfach geb.

Fräulein

24 J. firm am Büfett u.

im Rechn. Aufsicht d.

Verwaltungs. einf. Buchfö-

hrens u. w. l. u. l. Stelle in

Hotel oder d. d. d. d. d.

Off. u. S. 737 Tagbl.-V.

Gewerbliches Personal

Janne Frau

sucht Friseurarbeit. auf

Wilmstraße 11. 2.

oder d. d. d. d. d. d.

Off. u. S. 745 Tagbl.-V.

Janne Frau

sucht Friseurarbeit. Off. u.

u. S. 741 an den Tagbl.-V.

Dauersonal

Suche für meine Ber-

wandte 19 Jahre alt.

wöhlers. durchaus tüchtig

im Haus. Haben und

Friseur-Stellung als

einfache Jungfer

oder Glöge

zu amerikan. Herrschaft.

zur Mittell. Off. an

Kirchstraße 11. 2.

Janne Frau

aus guter Familie. im

Schneidern u. d. d. d. d.

haben pers. l. u. l. Kenntn.

im Haushalt u. d. d. d.

im d. d. d. d. d. d. d.

Enal. u. d. d. d. d. d.

etwas. l. u. l. l. u. l.

Stell. zu Kind od. älterer

Dame. am liebsten nach

Holland. Offerten unter

D. 736 Tagbl.-Verl.

Vertrauens-

posten!

30jährige sehr ehrliche

Fräulein, welches seit 6

Jahren Vertrauensposten

inne hat, möchte sich zum

15. Okt. oder 1. Nov. ver-

ändern. Aufträgen mit

Geheft. Off. u. A. 218

an den Tagbl.-Verl.

kleinstes Mädchen

mit gut. Zeugn. sucht für

Gewerbliches Personal

Tücht. Herrenfriseur

36 Jahre. l. u. l. in besser.

Gehalt. Stellung wo er

sch. im d. d. d. d. d. d.

ausbilden kann. Offert.

u. D. 742 Tagbl.-Verl.

Im Nebenberuf l. u. l.

Beauftragter als

Chauffeur

abds. nach 7. Samstag

nach u. Sonntag. Off.

u. D. 744 Tagbl.-Verl.

Erster Hotelkellner

sucht sofort. Jahresstell.

Zeugnisse vorhanden. Off.

unter A. 742 an den

Tagbl.-Verl.

Mehrere flotte

Stenotypistinnen

zum baldigen Eintritt von Mainzer Groß-

firma gesucht. Angebote mit Bild,

Zeugnisschriften u. Gehaltsansprüchen

werden unter Z. 73 an den Tagblatt-

Verlag erbeten. F35

Ein jüngerer

Buchhalter und Verkäufer

für ein Herren- und Damen-Massschneiderei-

geschäft, welcher die französische Sprache beherrscht,

per sofort oder später für Wiesbaden gesucht. Gei.

Offerten unter Z. 744 an den Tagbl.-Verl.

Zum sofortigen Eintritt

zwei jüngere

Buchhalter(innen)

nicht über 22 Jahre, gesucht.

Offerten unter J. 739 an den

Tagbl.-Verlag.

Gesucht

1 junger Eisenhändler als Lagerist,

1 Autosattler, stundenweise evtl. dauernd,

2-3 Mechanikerlehrlinge.

Garage Wenzel, Sonnenberger

Str. 82.

BUREAU FRANÇAIS

à WIESBADEN

cherche STENO-DACTYLO ou DACTYLO

connaissant bien l'allemand.

Offres sous N. 741 au Tagbl.-Verlag.

Bermietungen

Möbl. Zimmer, Manl. zc.

Ein anst. Persönlichkeit

findet in Villa. Ende d.

Kuratl. ein großes

gut möbl. Zimmer

Auf Wunsch gute Ver-

pflung. Offerten unt.

S. 742 an den Tagbl.-V.

Zimmer mit 1-2 Betten.

Nähe Bahnhof, für vor-

übergehend zu verm.

Adr. im Tagbl.-V. 11.

Mietgesuche

Gesucht

von Mitte Sept. bis Ende

Nov. möbl. Wohnung v.

3-4 Zimmern mit Gas-

herd u. l. u. l. Bequemlich-

keiten. in Barterre oder

<

Hochherrschaffliche Villa

aufs allerfeinste eingerichtet, 21 Zimmern, sämtl. Zubehör, wunderbarer Garten, schönster Privatbesitz in Heideberg, beziehb. in Vollmacht, Preis 10 000 000 Mk.; ferner

Villa, herrlicher Sitz im Walde

gelegen, nahe bei Karlsruhe, mit Garten und allem Zubehör, Preis 800 000 Mk.; außerdem versch. Geschäfts- u. Privathäuser in bester Lage Karlsruhes.

Das Nähere erfahren Sie bei der Firma Wurm & Co., Karlsruhe, B., Karlstr. 6.

Für Ausländer!

Etagenhaus ganz bar zu verl. A. Hermann, Blücherstr. 44

Immobilien-Kaufgründe**Für Ausländer**

suche ich Villen u. Etagenhäuser in jeder Preislage zu kaufen.

Robert G. Rheinstr. 91 Telefon 4840.

Etagen-Geschäfts-

haus oder Villa sofort zu f. gel. Schick, Ellender Platz 7, 1.

Al. Gut

oder Wirtschaft an dem Lande gesucht. Off. unter G. 730 an Tagbl.-Verlag.

Villa oder Haus

in schöner Lage, vom See zu kaufen gel. Web. 3 bis 4 Zimmer und Küche frei.

Beijer kann evtl. wohnen bleiben. Off. unt. G. 781 an den Tagbl.-Verlag.

Landhaus

oder kleine Villa, in Wiesbaden oder nächster Umgebung, sofort oder in halben Jahr beziehb. zu kaufen gesucht. Angeb. u. A. 742 Tagbl.-Verlag.

Hauskauf!

Liebhaber sucht Haus, in guter Lage, neu, Barzahlung zu kaufen. Agent. verbleiben. Geil. Offerten unter G. 72 an den Tagbl.-Verlag.

Selbstkäufer sucht hochherrsch. Villa

in nur guter Kurlage zu kaufen. Obj. mit teils freierwender Wohnung bevorzugt. Agenten verboten. Offerten direkt vom Verkäufer u. T. 744 an Tagbl.-Verl.

Haus

zu kaufen gesucht, evtl. kleineres Objekt, auch in Nebenstraße. Ausführliche Offerten erbitte unter H. 743 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe**Privat-Verkäufe**

Ein Baum Mirabellen zu verkaufen, Stellen, Waldmühlstr. 49.

Deutsche Schäferhündin mit Stammbaum zu verkaufen, Weidenstr. 17, Hinterb. Part.

60. amerit. Reppischer Kahn gezeig., Männch., aus reiner Linie, 15 Wochen, in nur gute Hände abzugeben, Preis 2000 Mk. Offert. u. A. 743 Tagbl.-Verlag.

Stachelhaareriger Box, 6 Monate alt, garantiert rassenrein, zu verl. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Bildh. br. Debermann-Hündin, 1 J., wachl. zu verl. Vierzehnter Dobe 65, norm. 10-12 Uhr.

Schöner Fruchtpels u. Nam. Gasberd mit Schlauch billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Carl, Herrn-mühlstr. 9, 3.

Schw. Abendkleid, w. geir., Gr. 48, 4000 Mk., Zim.-Reinmachmaschine, fast neu, 5000 Mk. zu verl. Neuer, Stiftstr. 24, 2.

1 A. Knab. u. Wachs, Stiele zu verl. Schlotter, Sedanstr. 2, Part. 1.

Herrnhut, neu, Herrenglocke, Goldschmied, gold. Halskette, Kinder- und zu verl. Kom. Adel-heidstr. 52, 3 u. 10-5.

40 Stiefeln (Nr. 38), 1 Handnähmaschine zu verl. Pötel, Kranenstr. 22, 1.

Für Liebhaber!

Indischer handgezeichnete Bilder, mal. Atlas, reich mit Gold u. Perl. Zu befehlen bei Photographie & Feder, Weberstraße.

Neues 6teiliges Porzellan-Service, Steins. Kaffee- u. Teeservice preiswert zu verl. bei Schell, Dranienstr. 21, 1.

Tennisständer

(engl.) abzugeben gegen ausl. Billard. Nur Sonnabend 2-4 Uhr. Näh. Dambachstr. 10, Part. 1.

Techn. Bücher

(Gartenerbiblioth.) 11 Kapierpresse, Berolisch, Apparat autom. Stemp. zu verkaufen. Semme, Drudenstr. 7, 1, 8-11.

Eine noch sehr schöne Konzert-Flügel, Ballhaus, für 1800 Mk. zu verkaufen.

W. Oberland, Bierstadt, Rathausstr. 8.

Ein unterhaltenes Bett mit Sprungrahmen und Matratzen zu verkaufen.

Gelbia, Friedrichstr. 27, Stb. 1.

Großes eisernes Kinderbett gebraucht zu verl. Weidenstr. 24, 1 u. Schiller.

1 Kolluntergestell fast neu, mit Patentachse, zu verkaufen. Grohman, Weidenstr. 22.

Amerikaner

kauft Brillantring

Boide, Oberlinge uim. zu hohem Preis. Off. an Lehmann.

Kaiser-Friedr.-Ring 47, 2, oder zu brechen von 12 bis 4 Uhr.

Guterhaltene

Gaumenplatten aus Kautschuk, Gummi oder anderem Material zu Reparaturzwecken bei horrender Bezahlung von Selbstverbraucher zu kaufen gesucht. Offerten u. D. 740 Tagbl.-Verlag.

Ein 3 1/2 To. Arbenz-Lastwagen

in einwandfreier, fahrbereiter Verfassung, mit fast neuem Vollgummi, sofort lieferbar, abzugeben bei

Arthur Henney

Wiesbaden, Sartoriusstraße 6.

Umzugshalber zu verl.:

Schreibstisch, r. Auszug, Tisch, Gasberd, elektr. Qualampe u. a. Sonnabend 9-11 Uhr.

Schillerstr. 20, Hof.

Gr. Kinder-Korbanen gegen einfachen Klappwagen zu verl. Michel, Weidenstr. 6, Stb. 4.

1 Badum-Gaugumpe zu verkaufen. Grohman, Weidenstr. 22.

Wärmewasser-Anlage Boiler mit sämtlichem Zubehör u. Rohrleitung, abzugeben zu verl. bei Eisenherber, Bierstadt, Hermannstr. 1.

Zu verkaufen: 1 Halle, 40 qm, groß, 1 Bauhütte mit Rindensch, 1 Bader-Hall, 1 Doppelbader, 1 Kellere, Lagerplatz, Schwarze-Götter, Vittoriastr. 51.

Worms, u. 8-9 Uhr.

3 Km. schmale eiserne Gartenpfosten (auch als Wertholz geeignet) zu verkaufen. Geil, Bierstadt, Weidenstr. 31.

Mehrere kleine Transport-Kisten mit Belag u. zwei noch sehr gut erhalt. Küchenherde preiswert zu verl. R. Döring, Drudenstr. 5.

Obstweinfäß zu verkaufen. Unerf., Rolenstr. 6, 3 Unt.

Einmal-Steuer (50 Stk.), 3 Mil.-Mähen, gr. Schürmühle u. Heiler Gut (57) verl. Krieger, Sedanstr. 13, Stb. 2, 1.

Händler-Verkäufe

Nach billig.

Verkaufe neue und ge-tragene Anzüge, Fräde, Smolins, Gebrode, Cutapass, Schürmühle sowie Socken preiswert.

U. Rohr

Römerberg 14, Laden.

Wäsche, beste Friedensqual., vollst. d. Kinderbett zu verkaufen. Bina, Schornstr. 19, Stb. 1.

Speisezimmer

ein. italienischer abg. Brackst. sowie 2 Herrenzimmer, hochparierte Möbel, billig zu verkaufen. Kollmann, Blücherstr. 3.

Billiger

Möbelverkauf!

Schlaf. mit 3t. Spiegel, 180 breit, Kücheneinricht., Diwan, Sofa, Rohrmach. Aluord., 2 Kleiderbügel, Bett, 10. billig zu verl. Schornstr. 19, Stb. 2, 1.

Kaufgejuche

Heberpony

mit leichter Federrolle zu kaufen gesucht. Offerten bitte an R. Döring, Drudenstr. 5.

Ankauf von

Platin

Bruch, Gold u. Silber, Waren, Dubler, Wand-uhren, Brillanten, B. Martin jr., Mainz, Klarstr. 23. F150

Amerikaner

Brillantring

Boide, Oberlinge uim. zu hohem Preis. Off. an Lehmann.

Kaiser-Friedr.-Ring 47, 2, oder zu brechen von 12 bis 4 Uhr.

Guterhaltene

Gaumenplatten

aus Kautschuk, Gummi oder anderem Material zu Reparaturzwecken bei horrender Bezahlung von Selbstverbraucher zu kaufen gesucht. Offerten u. D. 740 Tagbl.-Verlag.

Aleider

Wäsche, Deckbetten, etc. Brillanten

Gold- u. Silbergegenst. etc. kauf zu höchsten Preisen

Frau Stummer

Krugasse 19, 2. Stod.

Telephon 3331.

Aleider, Wäsche, Möbel usw.

kauft und kauft am besten

Frau Klein

Conlinstr. 3, Fernspr. 3490

Sportpels u. Smolins, 10. mittl. Fig. zu kaufen

gel. Off. m. Preisang. u. B. 741 Tagbl.-Verlag.

Kleiner**Teppich**

Verf. Verbindungs- feld, 1 Paar unter- haltene Kellins, ein Gemälde, einige alte Krüge aus Zim. ob. Zahner, welches sich für Herren-Zimmer eignet, für Selbst- gebrauch zu kaufen gesucht.

Offerten u. G. 694 an den Tagbl.-Verl.

Tischlächer u. Servietten, Kaffeebecken zu kauf. gel. Off. u. B. 745 Tagbl.-Verl.

Guterhaltene

Exservice

aus gutem Porzellan, für 12 Personen, aus Privat- besitz zu kaufen gesucht. Offerten unter D. 746 an den Tagbl.-Verlag.

Gebrauchter

Photogr. Apparat

aus Privatbesitz zu kauf. gesucht. Ausführl. Offert. mit Preis an Debus bei Robert Leon, Wiesbaden, Waldmühlstr. 1.

Zu kaufen gesucht

eine unterhaltene

Schreibmaschine

"Corona" Off. mit Preisangabe u. B. 744 an den Tagbl.-Verl.

Piano

Instrument, nur von Privat zu kaufen gesucht. Händler verboten. G. Barth, Alte Kolonnade 38.

Wer verkauft kein

Piano oder

Stückflügel

in gute Hände bei beiler Bezahlung? Offerten unt. E. 731 Tagbl.-Verlag.

Kompl. Zimmer

beigl.

Piano

aus Herrschaftshaus zu f. gesucht. Off. mit Preis u. B. 743 Tagbl.-Verlag.

Guterh. vorkand. Bett von Privat zu kauf. gel. Off. u. B. 742 Tagbl.-Verl.

Gold- u. Silber-**Platin, Zahngesbisse,****Brillanten**

kauft zu höchsten Preisen

Goldankaufstella

L. Schiffer,

Kirchgasse 50,

gegenüber Kaufh. Blumenthal. Telefon 4394.

Einig. gr. Tor. Ungenierat Verkauf.

Zu kaufen gesucht:

Gebrauchte Büromöbel

Diplomaten-Schreibstisch / Bücherständer / Radiothek. Offerten an Thomas, Kirchgasse 76.

Suche sofort

zu kaufen:

2 Schlafzimmer-

Einrichtungen

mit 2 Betten.

1 Schlafzimmer

mit 1 Bett, ein maßiges

Ephe- u. Herrenzimmer

1 Salon

Rahagani oder Kubb.

1 Fremdenzimmer

1 Stuhlgarnitur

1 Berliner Teppich 2 Ver-

bindungsstücke, 2 deutsche

Teppiche, 4 Bl. Kellins,

8 Kissen, Vorhänge, ein

Piano, 1 Küch.-Einrich-

tura, 1 Gasberd, email-

mit Badofen, event. auch

einzelne Möbelstücke, w.

zu obengenannten Zim-

passen. Offerten unter

S. 735 an den Tagbl.-Verl.

Schlafzimmer-

Einrichtung

Preis bis 50 000 Mark.

zu kaufen gesucht. Geil.

Offerten unter G. 735 an

den Tagbl.-Verlag.

Bessere weiß lackierte

eiserne Bettstelle

m. Matr. zu kaufen gef.

Regel, Schornstr. 14.

Matratzen

zu kaufen gesucht. Alex.

Gneisenstr. 13, 1.

Gedr. Zim. Kleiderst.

zu kauf. gesucht. Konrad,

Dranienstr. 35.

2 große gleiche Spiegel

2-4 gleiche elektrische

Deckenbeleuchtungs-

körper

ein Teppich

(est. Pinol), ca. 5x4 m.

ein Piano

zu kaufen gesucht.

Offert. an Schell, Hotel

"Saalburg", Saalburg.

Büfett, Vertiko, Kleider- st., Wäschkom., Nachtr., Schreibstisch, Bücherst., K. Bett, Sofa, Tisch

Stühle, Spiegel a. f. gel. Off. u. B. 681 Tagbl.-Verl.

Großer

Rohrplattenofen

zu kaufen gesucht. Neue

weiche Damenhalbschuhe

(39) unbrauchbar, gegen

schwarze Lackschuhe, wenn

auch getragen

Rehel,

Erbacher Str. 3, 3.

Reittiefel - Blöde

zu kaufen gesucht, auch

gebrauchte.

Horn, Karlstr. 22.

Salz-Autos

kauft, tadellos erhalten

ob. neu. Preis, Stärke u.

Erbauer usw. u. an das

Altfeldwerk, Grünstadt

(Reinthal), F. 43

Gedr. Gasberd, mögl. m.

Pratosen zu kaufen gef.

Off. mit Preisangabe an

Buscariu, Sophienstr. 3, 1

Arzneiglaser

Töpfe u. dergleichen kauft

Schneiderhofapotheke,

Lenenstraße 11.

Leon Sorkin
Tel. 3912
kauft z. höchst. Preisen
Brillanten
Perlen, Juwelen, Platin
Gold- u. Silber-
gegenstände
6 Marktstraße 6

Zahle jeden annehmbaren

Fasson-Preis!

Verkäufer von Juwelen

werden im eigenen Interesse höf. ersucht, ihre Schmucksachen nicht erst durch zwis. oder dritte Hand an mich verkaufen zu lassen, nur direkt an die Firma

Grosshuf 27 Laden u. l. Stock

Wagemannstr. 27 Telefon 4424

wo Sie die Gewissheit haben, sehr reell, diskret und ungeniert bedient zu werden.

Kaufe große

sowie kleinere Objekte

Brillanten

Perlen, Smaragden

Platin, Tiegel, Kontakte,

Brennstifte, Thermokauter,

Gold- und Silbergegenstände,

gold. Uhren, Ketten, Ringe, Armbränder, Broschen etc.

Theater und Literatur. Der Direktion der Münch-
Schaubühne ist die weitere Aufführung des Hiarro-
Komödie von Lantensack, Gastspiel des Münchner Sch-
wankes, von der Polizeidirektion verboten worden.
Bildende Kunst und Musik. Eine Ausstellung
Dresdner Künstler findet in Bad Kreuzna
Aurhorn (Altes Badehaus, gegenüber dem Theater) a.
16. Juli bis 15. September statt.

den Ländern namhafte Beträge aus den jeweiligen Einnahmen der Einkommensteuer zur Verfügung stellt, die als Zuschüsse auf die geleisteten Beiträge der Kommunen an der Einkommensteuer verrechnet werden sollen. Den Ländern fällt die Aufgabe zu, diese Zuschüsse unter die Kommunen zu verteilen. — Oberbürgermeister Schnadenburg-Altona machte bei der Beratung des Reichspräsidenten, der gegenwärtig in Hamburg aus der Stadt Altona einen Besuch abstattete, über die Geldnot der Gemeinden die folgenden, allgemeine Bedeutung beanspruchenden Ausführungen: Alle Aufgaben, die tiefenartig und unabwieslich vor uns sich aufdrängen, sie können von uns nicht erfüllt werden, weil uns die notwendigen Mittel dazu fehlen. Die große Mehrzahl unserer Städte ist bereits auf dem Wege angelangt, ihre täglichen Ausgaben durch kurzfristige Anleihen decken zu müssen, ein Weg, der unweigerlich zum Abgrund führt, von dem viele von uns vielleicht nur noch Wochen entfernt sind. Wenn bei den Verhandlungen unserer ehemaligen Freunde immer wieder märchenhafte Summen genannt werden, die noch aus unserem Vaterland herausgepreßt werden könnten, so scheint man die Not der deutschen Städte vollständig zu übersehen.

— **Freiwillige Ziegenversicherung.** Der Kommunalrat hat die Einführung einer freiwilligen Ziegenversicherung beschlossen. Die Versicherung tritt rückwirkend vom 1. Juli 1922 in Kraft; alle seit 1. Juli 1922 eingetragenen Schadensfälle werden entschädigt. Einmalige Schadensfälle sind baldmöglichst einzureichen. Der Eintritt in die Versicherung kann jederzeit erfolgen und ist bis zum 31. Dezember 1922 von der Zahlung eines Beitragsgeldes befreit. Vom 1. Januar 1923 ab wird ein Beitrittsgeld erhoben, das vorläufig bis 31. März 1923 auf 10 M. für jedes Tier festgesetzt ist. Anträge zur Aufnahme in die freiwillige Ziegenversicherung sowie alle sonstigen diesbezüglichen Meldungen werden im Rathaus, Zimmer 55, entgegengenommen, wo auch weitere Auskunft erteilt wird.

— **Die Einstellung des Postzahlungsverkehrs nach dem Ausland.** Wie wir bereits mitgeteilt haben, ist der Postzahlungsverkehr, Postaufträge und Nachnahmendienste mit dem Ausland ausgenommen im Verkehr mit Bolivien, der Freien Stadt Danzig, Ecuador, dem Mittelmeer, Ostpreußen, Polnisch-Oberpreußen und Portugal nebst Kolonien bis auf weiteres eingestellt worden. Es werden noch aus dem Ausland bezogen: 1. Postaufträge aus den europäischen Ländern (ausgenommen Island), die vor dem 19. August aufgegeben worden sind; 2. Postaufträge und Nachnahmen bei den unter 1 bezeichneten Ländern, die vor dem 19. August aufgegeben worden sind; 3. Postaufträge aus Island, Algerien, Marokko und Tunis, die vor dem 1. September aufgegeben worden sind; 4. Postaufträge und Nachnahmen aus den unter 3 bezeichneten Ländern, die vor dem 1. September aufgegeben worden sind; 5. Postaufträge, Postaufträge und Nachnahmendienste aus den außereuropäischen Ländern (ausgenommen Algerien, Marokko und Tunis), die vor dem 16. Oktober 1922 aufgegeben worden sind. Diese Einstellung des Postzahlungsverkehrs, Postaufträge und Nachnahmendienste mit dem Ausland ist, wie die „Industrie- und Handelszeitung“ mitteilt, nicht mehr von so einschneidender wirtschaftlicher Bedeutung, wie es zunächst scheinen könnte, nachdem schon seit Monaten der Zahlungsverkehr zwischen In- und Ausland nicht mehr durch die Benutzung der Post als Vermittlerin enthalten hatte und fast nur noch die Banken für Zahlungsüberweisungen in Anspruch genommen wurden. Der Grund dafür liegt in der Art des Abrechnungsverkehrs der Postverwaltungen der einzelnen Länder untereinander, der sich fast immer über Wochen, bisweilen sogar über Monate hinauszieht und infolge der sprunghaften Devisenfluctuationen starke Verluste für die deutsche Reichspostverwaltung im Gefolge hat. Diese lasten sich daher genötigt, bei den Einzahlungen erhebliche Aufschläge auf die Tageskurrentrichtungen der betreffenden Währung und bei Auszahlungen beträchtliche Abschläge zu berechnen; während sich diese Zu- und Abschläge anfänglich um etwa 10 p. H. bewegten, wurden sie in letzter Zeit im Verkehr mit einzelnen Ländern bis auf 50 p. H. erhöht worden, um die Postverwaltung vor allem Verlusten zu schützen. Das Publikum übte sich durch die Maßnahmen der Postverwaltung vielfach benachteiligt, so daß sich das Reichspostministerium jetzt gezwungen gesehen hat, diesen für beide Beteiligten gleich verlustbringenden Verkehrsmodus einzustellen bzw. einzuschränken. Auch dies ist ein tiefschmerzliches Zeichen unseres Währungsverfalls.

— **Beilehnung der Zahlung von Unternehmerrückstellungen.** Die beilehnung der Zahlung von Unternehmerrückstellungen bezweckt eine neue Verhängung des Reichsverkehrsministers. In letzter Zeit sind häufiger Klagen über erhebliche Verzögerungen laut geworden. Schon 1920 hatte das Reichsverkehrsministerium darauf hingewiesen, daß der hohe Geldbedarf der Industrie möglichst frühzeitige und weitgehende Abkühlungsmaßnahmen bedingt und daß die Zahlungsmachung der Schuldrechnungen unzulässig zu befehlen ist. Die Verhältnisse haben sich infolge der Geldentwertung inzwischen wesentlich verschlechtert. Den Unternehmern soll deshalb bei der Bezahlung von Leistungen und Lieferungen aufs äußerste entgegengekommen werden. Durch die förmliche Behandlung der Rechnungen dürfen die Zahlungen nicht unnötig verzögert werden. Der Nachteil, der durch die hohen Geldbedürfnisse hat auch die Reichsbahn, die die Kosten dafür zu tragen hat. Auf kleinere, wenig geldkräftige Unternehmungen soll besonders Rücksicht genommen werden.

— **Erhaltung des Sonnenbaus.** Die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen hat den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung darauf aufmerksam gemacht, daß eine Brandstiftung durch ein Schreiben am Landesherrn verordnet, in dem sie zum Sammeln des Sonnenbaus auffordert. Da die beabsichtigte Beilehnung der Pflanze nach einem vorliegenden sachmännlichen Gutachten durchaus zweifelhaft ist, andererseits auch die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen ist, daß die Pflanze, wenn sie jetzt aus der Hand in großer Zahl vorkommt, durch massenhaftes Sammeln in ihrem Bestande gefährdet wird, hat der Minister die Erwartung ausgesprochen, daß die Behörden, soweit es erforderlich und möglich ist, der Vernichtung des Sonnenbaus entgegenarbeiten. Der Sonnenbau ist eine derzierliche und merkwürdigen Pflanzen. Die in Rosetten stehenden, lanzenförmigen Blätter sind mit absteigenden, roten, reißbaren, bewollten Haaren bedeckt, die an ihren verdickten Rändern eine feibrige, glänzende Flüssigkeit ausströmen. Rast sich eine Raupe oder ein anderes Insekt auf diesen Haaren nieder, so bleibt es an ihnen hängen. Sobald das Tier den Versuch macht, sich loszureißen, legen sich die Haare über den Körper des Tieres und scheiden noch größere Mengen ihres Drüsenstoffes aus, das es erstickt und ertränkt. Erst nach einiger Zeit öffnet sich das Blatt wieder, die weichen Teile des Insektes sind verwest, nur Häutreste sind übrig geblieben. Auch den Sonnenbauarten gehören zu den insektenverzehrenden Pflanzen noch die Hahnenfährer oder Hahnenfährerarten, die Adonisarten, die Kammenblume und die Hahnenfährer.

— **Wann soll man Gemüse pflücken?** Blattgemüse soll man nie am Morgen pflücken, wenn auch die taunassen Blätter noch so frisch aussehen. Denn gerade in den Morgenstunden enthalten die Blattgemüse den geringsten Nährwert. Unter dem Einfluß des Sonnenlichtes wird den Tag über in den grünen Blattstoffträgern der Pflanzen, den Chlorophyllkörnern, aus der Kohlenhydrate der Luft Stärke gebildet. Bis zum Abend sind dann die Zellen der grünen Blattgewebe meist ganz überfüllt mit diesen selbst erzeugten Stärkemassen. Anders verläuft dieser biologische

Prozess dagegen in der Nacht. Während der Dunkelheit nämlich verwandelt sich die Stärke in Zucker, der aber von den Säftströmen im Innern der Pflanze alsbald fortgeführt und zu ihrem weiteren Aufbau verwendet wird, was gegen sich der Überfüllung im Sonnenlicht des nächsten Tages wieder in Stärke zurückverwandelt. Pflückt man das Gemüse nun am Abend, so sind seine grünen Gewebe mit Stärke vollgestopft und darum am nährstoffreichsten. Pflückt man es aber am Morgen, so fehlt dem Gemüse der größte Teil dieses Stärkegehaltes und damit eine seiner wichtigsten Nährstoffbestandteile.

— **Als Durchschnittsmilchleistung der Ziegen dürfen 500 Liter im Jahre angenommen werden,** das entspricht etwa einer Leistung von zwei Liter Milch den Tag während der Weidzeit. Ziegenmilch, die schon seit langem auf Milchmarkt geachtet ist, bringen es natürlich weiter, es soll z. B. Saamenzügen geben, die es unter Umständen auf sechs Liter den Tag bringen. Das ist eine Menge, die nicht natürlich erscheint, denn 700 Liter Milch im Jahr ist an und für sich schon eine gute Leistung. Höhere Erträge sind nur Ausnahmen, die niemals in Betrachtung gestellt werden dürfen. Wer eine Ziege hat, die 500 Liter Milch gibt, kann in den letzten Zeiten recht zufrieden sein, und deshalb soll von dem bescheidenen Tier nicht zuviel verlangt werden.

— **Wie sieht die Einheitsfrage aus?** Wir lesen im „Berl. Tagebl.“: Bei ihrer Schaffung ließ sich die Regierung von der Absicht leiten, „gemäß den Grundgedanken der Demokratie und der Selbstverantwortlichkeit die maßgebenden Sachkreise durch freiwillige Entschiedenheit zur Verständigung auf ein System zu bewegen.“ Die kleineren Schulen, von denen jede ihren Anteil an der Entwicklung in Deutschland hat, haben sich ein wirtschaftliches Verdienst erworben, indem sie das notwendige Opfer der Aufgabe ihrer Sondergrundzüge brachten, ohne das wir aus dem steno-graphischen Chaos nicht herauskommen konnten. Die beiden Hauptkontrahenten Gabelberger und Stölze-Schäfers sind in einer glücklicheren Lage. Sie können jetzt, wo der Entwurf fertig vorliegt, darüber streiten, wer von ihnen das bessere Geschäft gemacht hat. Natürlich ist das Einheitsproblem nur ein Kompromiß. Ein reines Idealwerk konnte es nach der Natur seiner Entstehung nicht werden. Aber es ist keineswegs ein Notbehelf, sondern ein gutes und geschicktes Kompromiß, das unter den Gesichtspunkten der Theorie und Praxis seine Aufgabe wohl erfüllt. Stölze-Schäfers hat durchgekreuzt, daß die Richtlinien, die er in Bezug auf Zugeständnisse an die Gegnerarbeit aufgestellt hat, im großen ganzen die richtige haben und das grundlegende Kapitel der Befähigung ist nach Stölze-Schäferschem Schema, sogar mit einigen Verbesserungen, vereinfacht worden. Dafür hat Gabelberger, worauf er des Gesamtbildes wegen großes Gewicht legt, das meiste von seinen Kontrahenten gestrichelt, was das mit Unrecht viel bekämpfte. (Mit letzterem hand man sich in so gefährlicher Weise ab, daß es dabei noch gelang, einen wirklichen Schilling, das Stölze-Schäferschen zu erreichen.) Auch das Gabelberger alle Aussicht, für die großen Opfer, die er im Interesse der Vereinfachung des Regelwerks brachte, durch die entsprechende Übernahme seiner glänzenden Debateschrift, die ja auch Stölze-Schäfers schon adoptiert hat, entschädigt zu werden. So braucht er es nicht zu bereuen, daß er dem Stölze-Schäferschen Verband die Zustimmung nach Kräften erteilt hat.

— **Diebstahlschronik.** Einsteigende arbeiteten in einem hiesigen Konfektionshaus. Wertvolle Garderobestücke, darunter zwei Überpelmäntel, 15 kunstlederne Trilokkleider und einige dunkelblaue Jacketts, wurden in die Hände der Diebe. In einem Hotel an der Bierhäuser Straße haben sie zahlreiche Schmuckgegenstände, wie Ringe, Uhren mit Ketten, Kollern, Ohrringe u. a. m. In beiden Fällen ist nicht nur hohe Belohnung auf die Wiederherbeschaffung der Sachen, sondern auch auf Angaben, die zur Entdeckung führen, ausgesetzt worden. Mithrasen nimmt die Kriminalpolizei entgegen. — Einbrecher haben bei zwei „Besuchen“ in hiesigen Privatwohnungen ziemlich reiche Beute gemacht. In einem Falle fiel ihnen viel Silberzeug, das P. S. gezeichnet war, und Wäschestücke, die das Monogram H. H., P. S. und M. S. trugen, in die Hände. In einem Hause am Kaiser-Friedrich-Ring nahmen sie neben einigen Silbergegenständen auch Herren- und Damen-Garderobestücke mit. Irrendesche Angaben in der Angelegenheit werden an die Kriminalpolizei erbeten.

— Die Zahlung der Hausanschlusskosten für elektrische Anlagen muß nach der Bekanntmachung des hiesigen Elektrizitätswerkes im Anzeigen- und Zeitungsblatt innerhalb eines Jahres (in monatlichen Raten) erfolgen. Die Verteilung der Raten auf 8 Jahre ist aufgehoben.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— **Staatstheater.** Großes Haus Sonntag, den 27. August, Herbstfestung aus Anlaß der Eröffnung der Kunstausstellung „Kunst und Bildhauer in den Ländern am Rhein.“ Die Meisterfinger von Wagner. Anf. 5½ Uhr. Montag, den 28., zum Gedächtnis Goethes, in der neuen Inszenierung: „Faust“ (1. Teil). Anf. 6½ Uhr. Dienstag, den 29.: „Die Gebrüder Kasper.“ Anf. 7 Uhr. Mittwoch, den 30.: „Kasper.“ Anf. 7 Uhr. Donnerstag, den 31.: „Kasper.“ Anf. 7 Uhr. Freitag, den 1. September: „Kasper.“ Anf. 7 Uhr. Samstag, den 2., neu inszeniert: „Kasper.“ Anf. 7 Uhr. Sonntag, den 3.: „Kasper.“ Anf. 6½ Uhr. Kleines Haus. Sonntag, den 27. August: „Der letzte Lebenskampf.“ Anf. 7 Uhr. Montag, den 28., und Dienstag, den 29.: „Kasper.“ Anf. 7 Uhr. Donnerstag, den 30., Sondervorstellung: „Kasper.“ Anf. 7 Uhr. Freitag, den 31.: „Kasper.“ Anf. 7 Uhr. Samstag, den 1. September: „Kasper.“ Anf. 7 Uhr. Sonntag, den 2., zum erstenmal: „Der blaue Heinrich.“ Anf. 7 Uhr. Montag, den 3.: „Der blaue Heinrich.“ Anf. 7 Uhr.

— **Staatstheater.** In der Festvorstellung der „Meisterfinger“ am Sonntag singt Fritz Scherer den Kaiser Stelling, Max Rath den Hans Sachs, Ludwig Hoffmann den David, Martin Henschel den Wagner, Nicola Gellert-Minkel den Kasper, Franz Weller den Bedmeister, Hanna Müller-Kudolph die Eva und Elza Haas die Kasper. Die musikalische Leitung hat Arthur Kasper, die Regie hat Eduard Mebus. — Als erste Aufführung des neuen Spieljahres wird am Montag Goethes „Faust“ gegeben. Die Inszenierung und Besetzung ist die des Vorjahres. — Als erste Neuinszenierung des neuen Spieljahres wird „Kasper“ vorgeführt. In der Uraufführung tritt Fritz Scherer zum erstenmal in der Rolle des Kasper auf. Den „Kasper“ singt Fritz Scherer, den „Kasper“ Max Rath.

— **Konzerte.** Am Sonntagvormittag findet bei geeigneter Witterung im Kurgarten von 11½ bis 12½ Uhr Promenadekonzert des hiesigen Kurorchesters statt. Für Abonnenten und Kartagartenbesitzer ist der Zutritt frei. Das Abendkonzert am Sonntag findet als Rheinischer Kammerkonzert statt. Als Solist tritt Konzertmeister Bergmann mit dem Konzert in G-Moll für Violone und Oboe von M. Bach auf. — Der nächste Tanz- und Musikabend ist für Montag, den 28. August, von 8 bis 9½ Uhr im kleinen Saal angesetzt. — Das Programm des Festkonzertes, das im Rahmen der Rheinischen Kunstwoche am Montag im großen Saal des Kurhauses stattfindet, weist ausschließlich moderne rheinische Kompositionen auf. Von Guido Bogler gelangt als Uraufführung ein „Hörschalliges Intermezzo“ für großes Orchester und als Uraufführung „Elegium“, ein Zyklus von Gesängen für eine tiefen Stimme und Orchester zu Gehör. Für das letzte Werk ist die Gattin des Komponisten, Frau Maria Bogler, als Solistin verpflichtet. Das Programm bringt ferner eine Tanzkomposition für Orchester von Julius Weismann, Verantwältigung von Hermann Anger (beides zum erstenmal) und die hier schon gehörte Rhapsodie für Orchester von Rudi Stephan. Die Leitung des Konzertes liegt in Händen des hiesigen Musikdirektors Carl Schmitt. — Die Sängervereinigung Wiesbaden gibt am Mittwoch, den 30. August, abends 8 Uhr, ein Konzert im Kurgarten. — Für Donnerstag steht eine Opernaufführung im Kurgarten bevor, und zwar gelangt die famose Oper „Don Pasquale“ von G. Donizetti in Originalbesetzung des Frankfurter Opernhauses zur Aufführung. Die Regie hat Juleand Dr. Zeit vom Frankfurter Opernhaus. Der Kartenerwerb beginnt Montagvormittag. — Eine Rheinreise nach Rheinhallen hat die Kurverwaltung für Freitag, den 1. September, vorgesehen.

Bermischtes.

Das Kuffadgenäp der Dame bei Bergtouren.

Die Herrenwelt, die bekanntlich immer ungelernter wird, schwärmt im allgemeinen nicht für Bergtouren mit weiblicher Begleitung, weil es dann als Selbstverständlichkeit gälte, daß der Herr den Kuffad der Dame zu tragen hat. Moderne junge Damen haben es daher längst aufgegeben, mit der zweifelhaften Galanterie ihrer Begleiter zu rechnen, und wandern so lieber ohne männlichen Schutz ins Freie. Aber damit müssen sie sich auch endgültig dazu verstehen, den Kuffad selbst zu tragen. Es liegt dabei in ihrem eigenen Interesse, den Kuffad so leicht als möglich zu packen.

Die Auswahl der mitzunehmenden Gegenstände ist ziemlich schwierig, denn auch bei einem nur zweitägigen Ausflug darf — zumal in einer so launischen Wetterperiode wie der gegenwärtigen — die Vorlage für einen Witterungswandel nicht vergessen werden. Die Hausfrau, das Kuffad und ein Kuffad mit Kamm, Seife, Zahnbürste, Zahnpulver, Schere, Nadel und Zwirn bilden den Grundstock der Kuffadpackung, wenn über Nacht ausgeblieben werden soll. Der Kuffad selbst ist weniger wichtig, wiegt jedoch in Sommerqualität so wenig, daß man ihn in so beschneidenden Ländern, das eine vermehrte Dame ihm auch im Kuffad einen Raum gönnen kann. Das Packmal als Kombination von Kuffad und Kuffad ist natürlich das Empfehlenswerteste. Bildet das Packmal ein elegantes Hotel, so muß ein Gesellschaftsleid mit den dazu gehörenden Schürzen und Strümpfen mitgenommen werden. Sehr gut eignen sich für diesen Zweck leichte, gestrichelte oder gestreifte Kleider aus Seide oder Kunstseide, da diese sich ganz leicht zusammenrollen lassen, ohne gedrückt zu werden. Im Gegensatz zu den Sommerkleidern im Tale gilt im Bergland selbst ein schickes Wollkleid als Gesellschaftsleid und wirkt sogar beim Souper nicht deplaziert. Eine warme Jacke und eine wasserichte Umhülle, sei es eine Windjacke oder eine Regenbahn, dürfen im Kuffad nicht fehlen. Oft berührt beim Aufstieg im Tale das herrliche Wetter, nach mehrstündiger Wanderung aber gerät man — vor allem im Hochgebirge, wenn die ersten Schneefälle anbrechen — plötzlich in ein Schneegedöbel und kann sich eine böse Erkältung holen, wenn man das warme Kleidungsstück aus Bequemlichkeit im Tale gelassen hat.

Bei der Auswahl der mitzunehmenden Gegenstände soll man natürlich zuerst auf die persönliche Bequemlichkeit bedacht sein, dann aber auch darauf, sich so leicht als möglich von einem Naturmenschen in eine Dame der Gesellschaft zurückverwandeln zu können. Selbst Müdigkeit bildet keine Entschuldigung dafür, vernachlässigt im Gesellschaftsleid des Hotels zu erscheinen. Im Gegenteil, legt man die schweren Schuhe ab, ordnet die Haare und schlüpft in ein nettes, leichtes Kleid, so fühlt man sich durch diese Umwandlung keines äußeren Menschen wieder angenehm erfüllt. — Große Mengen von Schwämmen mitzubringen, hat wenig Sinn. Dagegen empfiehlt es sich, eine kleine Reiseapotheke im Kuffad mitzuführen. Man weiß nie, was einem bei einem Ausflug begehren kann, und nach menschlicher Voraussicht soll man ein Verbandbüchsen, Paracetamol und Boraxpulver mit sich führen, letztere, um dem Sonnenbrand vorzubeugen, wenn er allzu heftig wird. Ein Trinkbecher soll außer in der kleinen Kuffadtasche untergebracht sein, damit er stets zur Hand ist, wenn eine frische Quelle lockt.

— **Das gepanzerte Boudoir.** In einem mit dicken Stahlplatten gepanzerten Boudoir hat eine hübsche und reiche Frau viele Jahre ihres Lebens verbracht, bis sie jetzt durch Selbstmord diesem trübseligen Einkeiseln ein Ende machte. Der romantische Vorfall, mit dem sich die Polizei von Long Island eingehend beschäftigt hat, ereignete in New York großes Aufsehen. Die Dame war eine Mrs. Rachel Lombard, die Frau eines reichen Bostoner Kaufmanns, von dem sie seit vielen Jahren getrennt lebte. Sie hatte sich seitdem in ein einsames Häuschen zurückgezogen, wo sie nur drei alte Dienerinnen um sich sah und sonst von aller Welt vollkommen abgeschlossen war. Die hübsche Frau verbrachte ihre ganze Zeit damit, in ihrem großen Garten das Leben der Vögel und anderen Tiere zu beobachten. Die Dienerinnen wußten nichts von ihren Angelegenheiten auszulassen; sie hatten nur an ihrer Herrin eine bis ins Kleinste gezielte Angst beobachtet. Alle Fenster des Hauses waren dicht verhängt, die Türen mit vielfachen Riegeln und Ketten versehen. Die Boudoir und die Tür ihres elegant ausgestatteten Boudoirs, in dem sie sich hauptsächlich aufhielt, waren mit dicken Stahlplatten gepanzert. Sie war häufig sehr niedergedrückt, und eines Nachmittags sprang sie nach der Schließung ihrer Kammer plötzlich von ihrem Stuhl auf, fürzte mit einem „wilden Schrei“ in ihr Boudoir und nahm sich das Leben. Sie ließ ohne die geringsten schriftlichen Aufzeichnungen, die Licht in das Geheimnis ihres Lebens hätten werfen können.

— **Verhinderung in der Zeitungslektüre.** — **Grausamkeit!** Eine alte Frau klagte dieser Tage vor einem englischen Gericht gegen ihren Ehemann auf Trennung von Tisch und Bett. Sie begründete ihren Antrag mit der „unerhörten Grausamkeit“ ihres Ehemannes und erzählte dem Richter die schmerzlichen Details, daß der Mann ihr abends um 1½ Uhr das Gas ausgeleitet habe, gerade als sie bei der Lektüre eines sehr interessanten Zeitungsartikels war. (Sollte es nicht etwa der Roman gewesen sein?) Red der Richter stimmte zwar der Klägerin darin bei, daß es sich bei dem Vergehen ihres Mannes um eine außerordentlich schwere, ethische Ausschreitung handele. Trotzdem aber bewachte er, nicht in der Lage sein zu können, die Ehe allein auf Grund dieses chemischen Exzesses zu trennen.

— **Baby-Krämer.** Bislang galt die französische Stadt Rochelle als Eltern, die mehr als drei Kinder haben. Für das vierte Baby wird von dem Magistrat dieser Stadt, der augenblicklich viel an der Vermehrung ihrer Mitbürgerin liegt, die Summe von 30 Franken gezahlt, für das fünfte Baby gibt es schon 70 Franken und das sechste und alle folgenden werden mit 100 Franken prämiiert. Diese Preise, die zu den bereits von Staats wegen eingeführten Vergünstigungen für kinderreiche Familien hinzutreten, werden an alle Eltern ausnahmslos gezahlt, und zwar erfolgt die Zahlung in zwei Raten, die erste eine Woche nach der Geburt des Kindes, die zweite am seinem ersten Geburtstag.

Neues aus aller Welt.

— **Ein schweres Grubenunglück.** Das preußische Oberbergamt Dortmund teilte mit: In der Nacht vom 24. zum 25. August geriet nach Abfahrt der Mittagsdampflokomotive auf der Schachtanlage „Bergmühle“ der Bergbauern ein schweres Grubenunglück in Brand. Beim Vorbringen zum Brandherd sind zwei Grubenbeamte, trotzdem sie mit Rettungsgeräten ausgerüstet waren, an den Brandgefahren erlitten. Weitere vier Grubenbeamte sowie ein Bauer, die zur Hilfestellung herangezogen wurden, sind auf der mit „Bergmühle“ durchdrungenen Schachtanlage „Matthias Stinnes“ 1 und 2 an den von der Schachtanlage „Bergmühle“ abzweigenden Brandgefahren tödlich verunglückt, als sie mehrere ihrer Anführer nach gefährdeter Veranlassung reiten wollten. Der Betriebsführer, der ebenfalls an den Rettungsarbeiten teilgenommen war, schwelt in Lebensgefahr. Außerdem haben bei dem Verhale, den Brand zu löschen, noch zwei Beamte schwere Gasvergiftungen erlitten. Der Brand ist noch nicht gelöscht, wird aber jetzt abgedämmt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Die bergbehördliche Untersuchung ist im Gange.

— **Hochwasser in Anhalt.** Durch ein außerordentlich hartes Hochwasser, wie es seit Jahrzehnten nicht zu verzeichnen war, ist die Stadt Raguhn in Anhalt, mit Ausnahme der großen Zufahrtsstraßen, vom Wasser eingeschlossen. Das Hochwasser ist auf starken Regen im Oberlauf der Mulde zurückzuführen. Es hat großen Schaden an den Weiden, Kartoffeln und Rübenfeldern angerichtet.

— **Brand im Mannheimer Hauptbahnhof.** Nachts brach im Mannheimer Hauptbahnhof ein Großfeuer aus, das besonders in einem Tabaklager großen Schaden anrichtete. Der Berufsfeuerwehr in Verbindung mit der Bahnhofseuerwehr gelang es, den Brand zu löschen.